

STADTKINO Wien präsentiert

# DAS SCHREIBEN UND DAS SCHWEIGEN

Regie  
Carmen Tartarotti

Deutschland / Italien / Österreich 2008  
Dokumentarfilm, 90 Minuten, 35 mm, Dolby Digital

**Kinostart**  
**7. Mai 2010**

**Produktion**  
Carmen Tartarotti-Filmproduktion

**Verleih**  
Stadtkino Wien  
Spittelberggasse 3/3, 1070 Wien  
T +43 (01) 522 48 14  
office@stadtkinowien.at, www.stadtkinowien.at

**Pressebetreuung**  
apomat\* Büro für Kommunikation  
Andrea Pollach | Mahnaz Tischeh  
Kellermannngasse 1-3 / 6, 1070 Wien  
T +43 (1) 9042098  
office@apomat.at, www.apomat.at

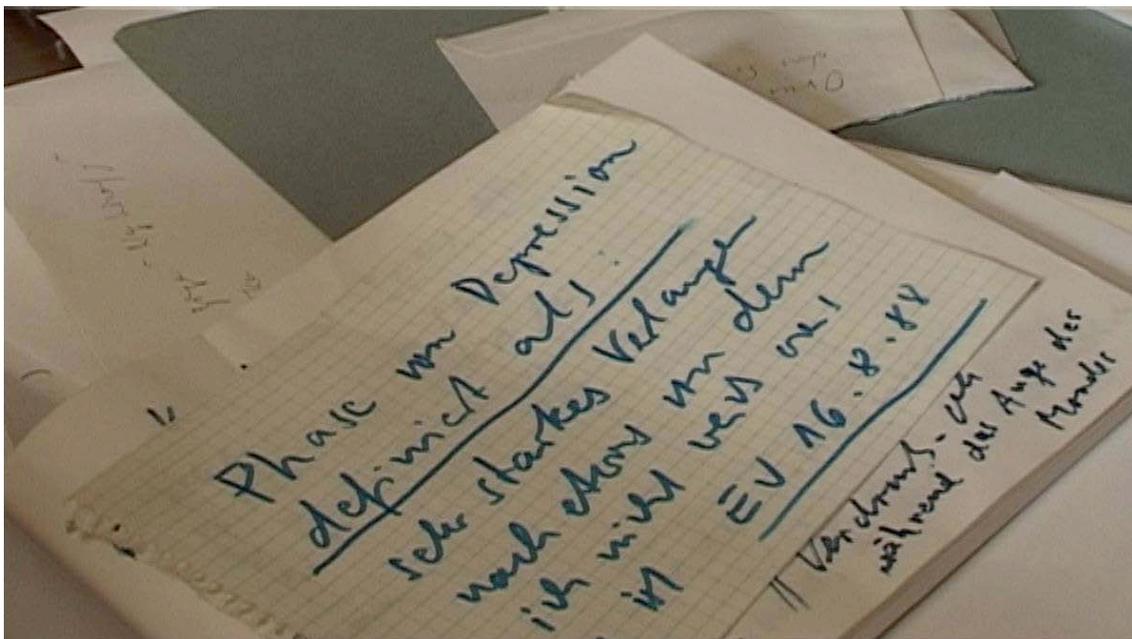
<http://www.stadtkinowien.at/film/446/>

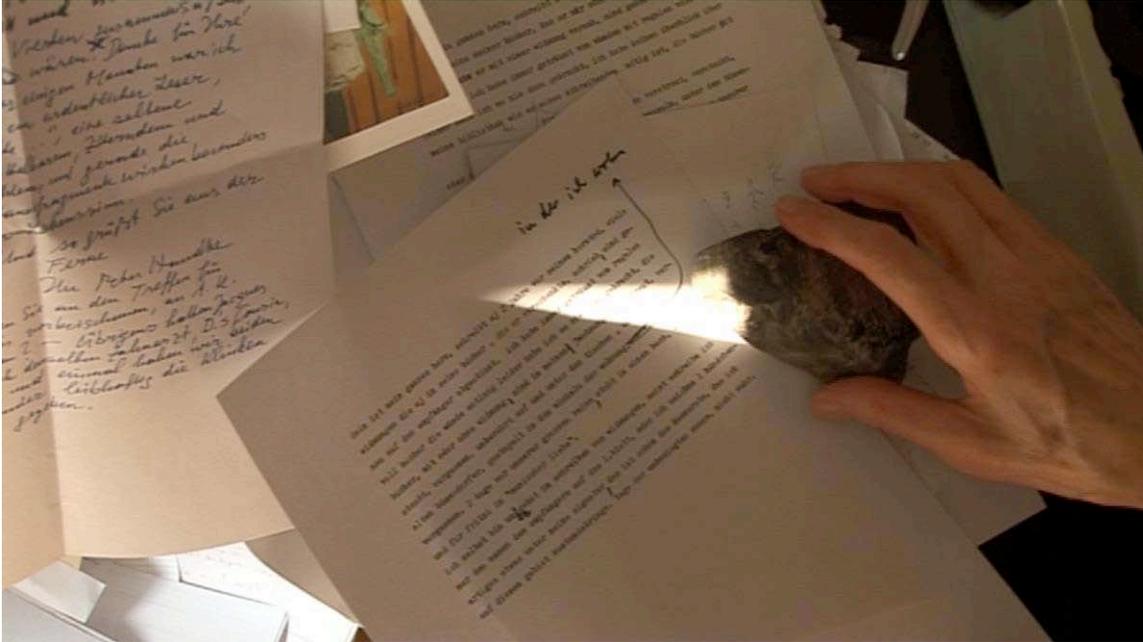
## SYNOPSIS

Nach ihrem ersten Mayröckerfilm („1 Häufchen Blume, 1 Häufchen Schuh“, 1990 für die Kunststücke im ORF) hat die Filmemacherin Carmen Tartarotti sich 15 Jahre später entschlossen, einen zweiten Film mit der Dichterin zu versuchen; diesmal ohne inhaltliche und formale Erwartungseinschränkungen, Längen- und Terminvorgaben der Auftraggeber. Über mehrere Jahre hinweg hat sie die Dichterin in ihrer Wohnung und auf ihren Lesereisen so diskret wie möglich begleitet und befragt, großteils allein mit Kamera und Mikrofon, wie es sich die Protagonistin ausdrücklich gewünscht hat - entscheidend unterstützt allerdings vom Schweizer Kameramann Pio Corradi.

Eine der Voraussetzungen für das Zustandekommen des Films war die absolute Rücksichtnahme auf die derzeitige Lebenssituation der Schriftstellerin und auf ihre Arbeitsrhythmen. Das machte eine andere Methodik und Vorgehensweise erforderlich, als man es von gängigen Produktionen kennt: Die fragile Zimmerarchitektur in Mayröckers Wohnung lässt den Einsatz eines normalen Kamera und Licht-Equipments auf keinen Fall zu. Über Monate hinweg war die Regisseurin darauf bedacht, Aussagen der Dichterin zu erhalten, die keine Antworten auf Fragen darstellen, sondern Äußerungen der scheinbar selbstverständlichsten Art: unspektakulär und gerade deshalb von großer Anziehungskraft.

*«Ich hab' gedacht es soll ein Film über das Schweigen werden. Das Schreiben und das Schweigen. Aber wie macht man das dann? Vielleicht ist es bei anderen Autoren so, dass sie beim Sprechen andere Sachen hervorholen aus ihrem Hirn, während ich nichts hervorholen kann. Ich mag nicht sprechen! Und auf dieser Grundlage werden wir unseren Film aufbauen. Das machen wir!»*  
(Friederike Mayröcker)





Transparenz und Distanz sind der medienscheuen Schriftstellerin wichtig und gerade deshalb öffnet sie sich in diesem Film auf überraschende Weise. Wir sehen das Chaos, das nur ein scheinbares ist und schauen zu, wie Mayröcker den Titel des Films kreiert. Wir hören, dass es ausgeschlossen ist, dabei zu sein, wenn sie an der Maschine sitzt und werden dennoch in die Sprachkunst der Dichterin versetzt, hineingezogen in ihren Schreibprozess, so intim als gäbe es die Kamera nicht.

#### **Jurybegründung/Hessischer Filmpreis 2009:**

"Ein magischer Film über Friederike Mayröckers wundersame Schreibwelt – wie geht das? Vor allem, wenn die mittlerweile 84-jährige Schriftstellerin eigentlich gar nicht sprechen mag? Aus ihrem vorgeblichen Schweigen und ihrem manischen Schreiben destilliert Carmen Tartarotti mit unendlicher Geduld und viel Einfühlungsvermögen ein Meisterwerk, das sich ganz in den Dienst Friederike Mayröckers stellt und doch von ganz eigener Ausstrahlung ist. Ein Film über das fragile Verhältnis von Lebenswirklichkeit und Poesie: Behutsam taucht er ins berühmte Zimmer der Mayröcker ein, das Schreibzimmer, den Träumerplatz voller Manuskripte, Skizzen und Fundstücke. Die Intimität des Schreiborts wird zum Programm der filmischen Annäherung: Alles Geschaute wird Material – nicht für eine Interpretation, sondern, wie Carmen Tartarotti treffend sagt, für "ein Festhalten der Zwischentöne in der Stimme, ein leises Lachen, einen schweren Atmer, lange Pausen, ein Infragestellen, das Nachklingen der Stille". Ein Film als Zusammendenken des Unzusammenhängenden, ein sensibles und sensibles Assoziationswunder, das der Kunst Friederike Mayröckers ein filmisches Äquivalent entgegen hält."

## PRODUKTIONSNOTIZEN

Als ich die Schriftstellerin Friederike Mayröcker 2004 zum Poesiefestival nach Schweden begleiten durfte, um herauszufinden, ob und in welcher Form sich ein zweiter Film anbieten und realisieren ließe, sagte F. M. eines Tages im Aufzug des Hotels zu mir: „Ich weiß jetzt worüber unser Film gehen soll: Das Schreiben und das Schweigen.“ Ich war nicht wenig überrascht und nach einer langen Weile des Zögerns dachte ich, es sollte wohl so sein, dass die Dichterin gewissermaßen ihren eigenen Film macht, in dem ihr Kosmos zur Sprache kommt, ungestört von Meinungen und Kommentaren. Interviews hat sie im Laufe ihres Lebens schon so viele gegeben und auf dem Weg der direkten Befragung konnte nichts Neues, und erst recht nichts Filmisches entstehen.

Inszeniert wurde in dem Film sehr wenig, eher aufgespürt. Manchmal, ganz selten, habe ich FM gebeten, etwas zu wiederholen, sodass ich es filmen konnte. Es gab keine wirkliche Drehsituation in diesem Film. Vor jedem Kurzbesuch habe ich überlegt, ob ich eher die Kamera oder das Tonband mitnehme, wie ich die Gerätschaft so zusammenpacke, damit Friederike Mayröcker nicht erschrickt, wenn sie mir die Tür zu ihrer Wohnung aufmacht, wie ich es anstelle, mit den großen Taschen durch den schmalen Flur zu schlüpfen und gefahrlos alle Hürden auf dem Weg zu meinem angestammten Platz zu nehmen. Dann saß ich meist auf dem Besucherstuhl, ausgerüstet nur mit meinem Taskam-Tonbandgerät und dem Tischmikrofon auf wackligem Untergrund, immer darauf bedacht, Aussagen von der Dichterin zu erhalten, die keine Antworten auf Fragen darstellen, sondern Äußerungen der scheinbar selbstverständlichsten Art: unspektakulär und gerade deshalb von großer Anziehungskraft. Während dieser Tonaufzeichnungen habe ich nach Filmmotiven in der Wohnung Ausschau gehalten, häufig begleitet von der Sorge, dass ich all die aus organisatorischen Gründen verpassten Motive ein andermal womöglich nicht mehr vorfinden würde.

Friederike Mayröcker hat immer vermieden eine Story zu machen, was unvermeidlich die Frage aufwirft: „Wenn nicht erzählt wird, was dann?“

Man tut sich schwer eine klar umrissene Formulierung dafür zu finden, worüber diese stille Avantgardistin schreibt. Eine der möglichen Antworten hat Friederike Mayröcker selber in den Magischen Blättern gegeben:

*„Es ist die Wirklichkeit, wie sie mich selbst auf Schritt und Tritt irritiert.“*



Als Ausgangsmaterial des Films dienen keine in sich geschlossenen Themen und Szenen, sondern lose Bilder, Geräusche, Sprach- und Textaufnahmen, meist an verschiedenen Tagen, in verschiedenen Wochen und Monaten, an wechselnden Orten aufgenommen, also vollkommen bruchstückhaft und voneinander getrennt. In der Montage mussten diese Fragmente dann millimeterweise gedacht und zusammengefügt werden, ohne konstruiert zu sein. Ich habe unendlich lange gebraucht, um zu verstehen, was ich da überhaupt mache, worum es geht in diesem Prozess. Je weiter ich vorangeschritten bin, umso mehr sind alle Schablonen zusammengebrochen, überall haben sich Fallstricke aufgetan, die geringsten Stereotypen stellten eine Gefahr für den Film dar. Der geheime Plan der unterschiedlich gewichteten Einzelaspekte und ihrer Beziehung zueinander, hat sich mir erst mit der Zeit entschlüsselt, immer wieder neu und überraschend – wie das Werk von FM.

Eine Art Ziel dieses Films war es, ganz unartifizuell zu bleiben und eine Poesie in der Schlichtheit zu finden. Dabei hatte ich eine große Vertrauensperson, den Schweizer Kameramann Pio Corradi im Rücken, der das Meiste gedreht hat. Es sind genau beobachtete, unprätentiöse und geerdete Bilder, die einen unverwechselbaren Sog ausüben.

Hilfreich war die Tatsache, dass ich mit F. Mayröcker bereits vor 15 Jahren einen Film gedreht hatte. Die damalige intensive Zusammenarbeit – unter Mitwirkung des Schriftstellers und Mayröckerfreundes Bodo Hell – ermöglichte

mir einen neuerlichen Zugang; und ich konnte auf Erfahrungen zurückgreifen, die mich vor einigen Fehlentscheidungen bewahrten.

Es war mir wichtig, dass das Sprechen von F. Mayröcker ganz leicht und selbstverständlich ihre Aktionen begleitet, als würde sie Zwiesprache mit sich selbst halten und ab und an die Außenwelt und mich als Anwesende hinein lassen. Um dahin zu gelangen habe ich den beiläufigsten und scheinbar nebensächlichsten Äußerungen der Schriftstellerin nachgespürt und die über zwei Jahre hinweg gemachten Tonbandaufnahmen zu einem Monolog montiert.

Ich wusste, dass der Film erst in der Montage anfangen würde zu existieren. Die Montage stellte mich vor eine seltsame Herausforderung: Auf der einen Seite war es wichtig, das Material ganz genau zu studieren, also über alles Bescheid zu wissen und auf der anderen Seite sollte ich loslassen, alles was ich wusste, wieder vergessen, mich der Intuition überlassen. Ähnlich war es mit der Rhythmusfindung: der Film erforderte ein Auf-der-Stelle-Treten, Sich-im-Kreise-Drehen und gleichzeitig ging es darum voranzuschreiten, auszuschweifen. Das kann man entweder nur alleine oder mit jemandem, den man sehr gut kennt und mit dem man ohne viel Worte auf einer Welle schwimmt. Ich habe es zwischendurch mit einigen guten Leuten versucht, aber es war nicht möglich. Erst mit dem langjährigen Freund und dramaturgischen Mitarbeiter Ferdinand Ludwig gelang es, der mich allerdings zwischendurch verlassen hatte, weil er überfordert war von dem disparaten Material.

Die Musik im Film stammt aus dem Universum F. Mayröcker, Musik, die sie selbst hört und die in ihrer Literatur vorkommt: Schubert, Keith Jarrett, vorwiegend Maria Callas. Aber auch der Jazz, die Musik Ernst Jandls, kommt vor.





**Monolog FM:**

*„Von der Küche aus seh´ ich in ein Fenster hinein, das ich in vielen Gedichten beschrieben hab´, mein erster Blick wenn ich aufstehe, ist in dieses Fenster hinein. Das ist einen Stock tiefer. Das verfolgt mich jetzt eigentlich, dass ich die Realität ganz herein nehme in mein Arbeiten“*

*Diese ganzen Fenstergedichte, da steh ich buchstäblich vor dem Fenster mit Stift und Papier und schreib das alles auf mit der Hand, was ich seh. Und dann kommen die Assoziationen dazu wenn ich bei der Maschine sitz. So funktioniert es. Die Realität aufschreiben!*

*Ich hab gedacht früher, Realität ist gleich nicht poetisch, oder wenig poetisch und jetzt bin ich draufgekommen, dass die Realität sehr viel Poesie hat. – Das ist interessant...“*

## BIOGRAFISCHE DATEN

### Friederike Mayröcker

wurde am 20. Dezember 1924 in Wien geboren. Bereits 1945 veröffentlichte sie erste Gedichte in der Zeitschrift „Der Plan“, bis heute hat sie mehr als achtzig Titel veröffentlicht, darunter Lyrik, Hörspiele, Kinderbücher, Romane und Kurzprosa. Sie gilt als eine der wichtigsten deutschsprachigen Schriftstellerinnen, die mit einer Vielzahl von Auszeichnungen und Preisen für ihr Lebenswerk geehrt wurde.



### Suite (Aus Magische Blätter VI, Ausschnitt)

Fremd bin ich eingezogen, damals an diesem 20. Dezember 1924, als ich meiner Mutter entsprang – nachdem sie´s Bündel in die Küche zum Ofenskelett gebracht: sie trägt, sie wiegt das Bündel in ihrem Arm, aber da ist nichts drin, noch nicht, sie wiegt es in ihren Armen, so groß ist ihre Vorfreude, sie wiegt das leere Polsterzeug, sie lebt von der Vorstellung, das so sehnlich erwartete Kind sei schon da, sei schon da drinnen, Spur des verborgenen Kindes, etc.

Obwohl ich mir immer fremd bin, gibt es diese seltenen *nackten* Augenblicke in welchen ich mich zu durchschauen glaube, ich erkenne dann meine schlechten Charakterzüge, Feigheit, Faulheit mangelnde Entschlussfähigkeit intellektuelle Schwäche Kritiklosigkeit, und ich beklage mich, ich klage darüber wie die Zeit in die Seele dringt usw.

## **AUSZEICHNUNGEN (AUSWAHL)**

Hermann-Lenz-Preis 2009

Ehrenring der Stadt Wien 2004

Georg-Büchner-Preis 2001

Karl-Scuka-Preis für das Hörspiel „Das Couvert der Vögel“ 2001

Christian-Wagner-Preis 2000

ORF Hörspielpreis 1997

Meersburger Droste-Preis 1997

Großer Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste 1996

America Awards Prize 1997



### **Monolog FM:**

*„Am 16. ist die Ringübergabe der Stadt Wien. Und ich muss dort brav sitzen und zuhören. Ich musste sogar die Ringgröße angeben. Ich bin ja keine Ringträgerin, ich trag` ja keinen Ring! Da musste ich extra zum Uhrmacher gehen und diese Ringgröße messen lassen!“*

Großer Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste 1996

Elke-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis 1996

Manuskripte-Preis 1994

Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Homburg 1993

Hans-Erich-Nossack- Preis 1989

Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 1987

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold 1985

Literaturpreis des Südwestfunks Baden-Baden 1985

Roswitha-Preis 1982

Großer Österreichischer Staatspreis für Literatur 1982

Anton-Wildgans-Preis

Georg-Trakl-Preis 1977

Literaturpreis der Stadt Wien 1976

Österreichischer Würdigungspreis 1975

Hörspielpreis der Kriegsblinden 1969 (mit Ernst Jandl)



## **DIE LITERARISCHEN TEXTE**

Die literarischen Texte im Film sind nicht einem einzigen Gedicht- oder Prosaband, sondern je nach innerer Notwendigkeit der evozierten filmischen Situation, diversen Publikationen entnommen.

### **Gedichte**

5. Brandenburgisches Konzert

Das ist das alte Jahr

Hilfsromantik ect. (für Ernst Jandl)

Würde alles tun für dich, wenn du nur lebtest

Proëm auf den Änderungsschneider Aslan Gültekin

Das Fenster vis-à-vis, etcetera

*(Gesammelte Gedichte, Suhrkamp Verlag Frankfurt a. M. 2004)*

### **Prosa**

Und ich schüttelte einen Liebling

*Suhrkamp Verlag Frankfurt a. M. 2005*

Magische Blätter VI

*Suhrkamp Verlag Frankfurt a. M. 2007*

Paloma

*Suhrkamp Verlag Frankfurt a. M. 2008*

## **DIE FILMEMACHERIN**

### **Carmen Tartarotti**

Geboren 1950 in Latsch, Südtirol/Italien. Studium der Germanistik und Politik in Frankfurt am Main. Freie Mitarbeit beim HR/Fernsehen, dazwischen Regieassistentin beim Film und an der Oper. 1982 entsteht ihr erster Kurzfilm „Kribus-Krabus-Domine“. Für ihr erstes Porträt über Friederike Mayröcker, „1 Häufchen Blume 1 Häufchen Schuh“ (1989) erhält sie den Filmpreis LiteraVision der Stadt München. Carmen Tartarotti lebt in Frankfurt a. Main und in Meran.

### **Filmografie (Auswahl)**

1980 „KRIBUS-KRABUS-DOMINE“, Kurzspielfilm, 16 mm, Farbe, 17 Min.  
Filmförderung BMI, Prädikat: Besonders wertvoll

1983 „DA CAPO AL FINE“, Kurzspielfilm, 16mm, s/w, 17 Min. Filmförderung  
FFA/Berlin

1985 „JEDES HAAR WIRFT SEINEN SCHATTEN“, 16 mm, Farbe, 30 Min,  
Fernsehfilm, im Auftrag des Hessischen Rundfunks

1987 „DIE KUNST IST GEGEN DEN KÖRPER DES KÜNSTLERS  
GERICHTET“, Filmportrait über die Schriftstellerin Elfriede Jelinek, 16 mm, Farbe,  
45 Min., im Auftrag des WDR/Köln. Gesendet u. a. im NDR, SDR, HR

1988 „WENN DIE SCHWALBEN ZIEHEN“, Hessische Drehbuchförderung/

1989 „1 HÄUFCHEN BLUME 1 HÄUFCHEN SCHUH“, Filmportrait über die  
Schriftstellerin F. Mayröcker, 16 mm, Farbe + s/w, 45 Min. Im Auftrag des ORF,  
Redaktion: Kunst-Stücke. Filmpreis der Stadt München: LiteraVision

1992 „PARADISO DEL CEVEDALE“, Dokumentarfilm, 16mm, Farbe, 70 Min.  
Eigenproduktion, Filmstein in Gold beim Internationaler Wettbewerb Film+Arch/  
Graz, 1993, Förderpreis 1992 Walther von der Vogelweide

1994 „GANZALLERLIEBST.“, Vom Mythos der Kurstadt Meran, Dokumentarfilm,  
16 mm, Farbe, 101 Min. , Eigenproduktion

1996 „WUNDER ÜBER WUNDER“, Märtyrerlegenden in der Südtiroler Fresken-  
Malerei. Fernsehserie in 12 Folgen mit dem Kunsthistoriker L. Andergassen.  
Eigenproduktion in Zusammenarbeit mit der RAI- Sender Bozen

1998 VIDEOINSTALLATION im Landesbergbaumuseum im Ahrntal /Südtirol  
Im Auftrag der Autonomen Provinz Bozen/Amt f. Hochbau

2001-2003 VIDEO + SOUNDINSTALLATION in Schloss Tirol „ Bilderwelt  
des Mittelalters“ Im Auftrag der Autonomen Provinz Bozen/ Amt für Hochbau

2004-2006 „ZWISCHEN GRANT UND ELEND“ , Dokumentarfilm, 90 Minuten. Eigenproduktion.  
Förderungen: Hessische Filmförderung und Autonome Provinz Bozen

2005-2008 „DAS SCHREIBEN UND DAS SCHWEIGEN“, Dokumentarfilm mit F.  
Mayröcker, 90 Minuten, Eigenproduktion. Förderungen: Hessische Filmförderung,  
Bundeskanzleramt Wien/Sektion Kunst, Autonome Provinz Bozen .  
Hessischer Filmpreis 2009

## KAMERA

### Pio Corradi

Pio Corradi wurde 1940 in Basel geboren. Nach der Kunstgewerbeschule und einer Ausbildung zum Photographen hat er sich als Kameramann selbständig gemacht. Er lebt in Zürich und gilt als einer der renommiertesten Kameramänner der Schweiz.

### Filme (Auswahl)

- 1978 GUBER – ARBEIT IN STEIN (Regie: H.U. Schlumpf) QP\*
- 1979 WINTERSTADT (Regie: B. Giger)
- 1980 KLASSENGEFLÜSTER (Regie: Nino Jacusso) QP
- 1982 DER RECHTE WEG (Regie: P. Fischli / D. Weiss)
- 1982 LUDWIG HOHL – VOM ARBEITEN (Regie: A.J. Seiler) QP
- 1983 PFEIFFER VON NIKLASHAUSEN – WDR (Regie: A. Jungraithmayr)
- 1984 DER GEMEINDEPRÄSIDENT (Regie: B. Giger) QP
- 1985 HÖHENFEUER (Regie: Fredi M. Murer) QP
- 1986 DER SCHÖNE AUGENBLICK (Regie: F. Kappeler / P. Corradi) QP
- 1986 REISEN INS LANDESINNERE (Regie: M. von Gunten) QP
- 1987 CANDY MOUNTAIN (Regie: R. Frank / R. Wurlitzer) QP
- 1987 DER LAUF DER DINGE (Regie: P. Fischli / D. Weiss)
- 1987 BAILEY HOUSE, NEW YORK (Regie: Alain Klarer) QP
- 1988 MERETH OPPENHEIM (Regie: Anselm Spörry) QP
- 1989 TENNESSEE NIGHTS (Regie: Nicolas Gessner) QP
- 1990 ARTHUR RIMBAUD-EINE BIOGRAPHIE (Regie: Richard Dindo), QP
- 1990 DER GRÜNE BERG (Regie: Fredi M. Murer) QP
- 1991 PARADISO DEL CEVEDALE (Regie: Carmen Tartarotti)
- 1992 DUNKLE SCHATTEN DER ANGST (Regie: K. Schmidt)
- 1992 KONGRESS DER PINGUINE (Regie: H.U. Schlumpf) QP
- 1993 ERNESTO CHE GUEVARA – (Regie: Richard Dindo) QP
- 1995 UNE SAISON AU PARADIS (Regie: Richard Dondo)
- 1996 DAS WISSEN VOM HEILEN (Regie: Franz Reichle)
- 1996 DIE SALZMÄNNER VON TIBET (Regie: Ulrike Koch)
- 1998 VOLLMOND (Regie: Fredi M. Murer)
- 1999 EIN ZUFALL IM PARADIES (Regie: Matthias von Gunten)
- 2000 GRIPSHOLM (Regie: Xavier Koller)
- 2001 WOLKEN – BRIEFE AN MEINEN SOHN (Regie: Marion Hänsel)
- 2002 MANNI MATTER (Regie: Friedrich Kappeler)
- 2003 VON WERRA (Regie: Werner Schweizer)
- 2003 ÄSSHÄK – GESCHICHTEN AUS DER SAHARA (Regie: Ulrike Koch)
- 2006 VITUS (Regie: Fredi Murer)
- 2007 GERHARD MEIER: DAS WOLKENSCHATTENBOOT (Regie: F. Kappeler)
- 2007 HEIMATKLÄNGE (Regie: Stefan Schwietert)
- 2008 DAS SCHREIBEN UND DAS SCHWEIGEN (Regie: Carmen Tartarotti)

## **TECHNISCHE ANGABEN**

<b>Titel</b>	DAS SCHREIBEN UND DAS SCHWEIGEN
<b>Genre</b>	Dokumentarfilm Länge: 90 min, Format: 35mm (DVCam /Digi Beta, 16:9, Stereo) , Farbe + s/w Fassung: Deutsche Originalversion mit englischen Untertiteln
<b>Mitwirkende</b>	FRIEDERIKE MAYRÖCKER Edith Schreiber Peter Huemer Bernhard Fetz Hannes Schweiger Julia Danielczyk Aslan Gültekin Isabel Centogl
<b>Produktion</b>	© Carmen Tartarotti-Filmproduktion, Frankfurt 2008/2009
<b>Stab</b>	Buch: Carmen Tartarotti und Georg Janett Kamera: Pio Corradi Ton: C. Tartarotti, P. Utvary, M. Leitner, B. Pisek Montage: Ferdinand Ludwig und Carmen Tartarotti Text & Musikberatung: Bodo Hell Produktionsassistentz: Sandra Böhme Sounddesign: Kai Tebbel
<b>Förderungen:</b>	Hessische Filmförderung Frankfurt innovative film austria Autonome Provinz Bozen-Abteilung Kultur und Familie